FLORA.

№ 13.

Regensburg. 7. April. **1850.**

Inhalt: Original-Abhandlung. Schulz, Zusätze und Berichtigungen zu seiner Flora der Pfalz. — Kleinere Mittheilungen. Lehmann, Diagnosen einiger neuen Arten von Potentilla. — Anzeigen. Verkauf des Koch'schen Herbariums. Willkomm, Recherches sur les Globulariées. Verkehr der k. botan. Gesellschaft im Februar und März 1850.

Zusätze und Berichtigungen zu meiner Flora der Pfalz.

Von Dr. F. Schultz.

Unter diesem Titel wird demnächst eine Schrift erscheinen, aus der ich, um gewissen Missverständnissen, welche in neuerer Zeit schon von verschiedenen Seiten, und zum Theil auch schon in dieser Zeitschrift berührt worden sind, zu begegnen, einstweilen Folgendes mittheile.

Die zweifelhaften Arten der Gattung *Thalictrum* ziehe ich nun schon seit mehreren Jahren in Töpfen vor meinen Fenstern und zwar aus Setzlingen, welche ich fast alle der Güte meines verstorbenen edlen Freundes Koch aus Erlangen verdanke.

Thalictrum sylvaticum Koch, welches ich aus dem Walde in den Topf verpflanzt, ist in allen Merkmalen unverändert geblieben und hat sich als gute Art erwiesen.

Die Merkmale, wodurch man *T. Jacquinianum* Koch und *T. majus* Koch von *T. minus* L. unterschieden hat, haben sich so wandelbar gezeigt, dass ich auf der Vereinigung derselben mit dem *T. minus* und dessen Var. (wozu auch *T. pubescens* Schl. gehört) bestehen muss, und zwar unter dem (in der Flora der Pfalz gegebenen) Namen *T. vulgatum* F. Schultz.

T. simplex L. hat seine Merkmale unverändert erhalten und sich als gute, auch von der var. *α latifolium* meines *T. Nestleri* verschiedene Art gezeigt.

Dieses *T. Nestleri* F. Schultz Fl. d. Pf. kommt nämlich in zwei Var. vor, welche man, wenn man die Mittelformen nicht vergleicht, geneigt ist für zwei verschiedene Arten zu halten. Zu meiner var. *α latifolium* gehört das *T. angustifolium* aller fran-

zösischen Floristen, denn das ächte *T. angustifolium* Jacq., Koch = *T. Bauhini* Sprengel kommt in Frankreich nicht vor. Meine var. β *angustifolium* ist *T. galioides* Nestler = *T. angustifolium* Pollich.

Der Gattung *Batrachium* ist eine Art beizufügen, welche der selige Koch bei Dürkheim gefunden hat, nämlich *B. confusum* (F. Schultz, *Ranunculus* Gren. et Godr., *R. tripartitus* Nolte, *R. Petiveri* Koch zum Theil). Auch das *B. ololeucum* (F. Schultz Archives, *Ranunculus* Lloyd, *R. Petiveri* Coss. et Germ., auch Koch zum Theil, *R. tripartitus* β *obtusiflorus* DC.) habe ich einmal in der Pfalz gefunden, erinnere mich aber nicht mehr genau wo.

B. caespitosum und *B. paucistamineum* sind nicht specifisch verschieden und gehören als Var. zu *B. trichophyllum* (F. Schultz Archives, *Ranunculus* Chaix) und zwar ersteres zur var. β *terrestris* und das andere zur var. α *fluitans*. Mit diesem *B. trichophyllum* verwandt ist eine gute höchst ausgezeichnete Art, nämlich das in der Flora der Pfalz damit verwechselte, in der Pfalz nicht vorkommende und bisher nur in Frankreich gefundene *B. Drouetii* (F. Schultz Archives, *Ranunculus Drouetii* F. Schultz introduction ad Fl. Gall. et Germ. exs. et in Gren. et Godr. Fl. de France).

Ranunculus polyanthemos der Flora d. Pf. ist nicht die Pflanze Linné's und sowohl die var. α als β gehören zu *R. sylvaticus* Thuill.

Die *Barbarea praecox* der Fl. der Pfalz ist nicht die ächte nur im Süden vorkommende Art dieses Namens, sondern *B. intermedia* Boreau, welche auch in dem nördlichen Frankreich damit verwechselt wurde. Ob übrigens alle bisher aufgestellten Arten von B. gut sind, bezweifle ich.

Cardamine impatiens fand ich auch in den Waldungen unseres Vogesensandsteingebirges auf Felsen und Steinen, auf dem Gipfel eines der höchsten Berggipfel östlich der Wasserscheide zwei Stunden von Bitche.

Neslia paniculata, so gemein sie an vielen Orten im jenseitigen Bayern ist, scheint in der Pfalz nur an wenigen Orten vorzukommen. Ich fand sie im Jahre 1829 auf Brachfeldern unter *Camelina sativa*, auf der Rheinfläche bei Ellerstadt, gab diesen Standort dem seligen Koch und in dieser Zeitschrift an, habe ihn aber vergessen in der Flora der Pfalz aufzuzeichnen.

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05965-0197-9

Ich habe nun wieder neuerdings Zweifel, ob nicht *Sagina apetala* L. und *S. patula* Jord. doch zwei gute Arten und meine in dieser Zeitschrift (vom 21. April 1849) aufgestellten var. β = *S. apetalo-patula* (F. Schultz in Flora, April 1849) und γ = *S. patulo-apetala* (F. Sch. l. c.) dennoch Bastarde aus beiden Arten sind. Herr Professor Bischoff hat (im Jahresbericht der Pollichia October 1849) fünf Var. von *S. apetala* aufgestellt, wovon vier meinen Var. α, β, γ und δ entsprechen. Die 5te, welche er *diffusa* nennt, kann ich aber nicht als besondere Var. anerkennen, denn die 4 andern Var. kommen auch diffusae vor und ich habe die *S. patula* auf einem Brachacker bei Bitche in lauter ebenso niedergestreckten und dabei viel kürzer- und breitblättrigen Exemplaren gefunden als in den Kornstoppeln.

Die *Spergula pentandra* der Flora der Pfalz und der meisten Floristen des Nordens ist *S. Morisonii* Boreau. Die *S. pentandra* L. kömmt nur im Süden vor.

Cerastium anomalum W. et K. = *Stellaria viscida* M. B., welches ich in den Jahren 1829 und 31 in der Pfalz gesammelt, ist aus Versehen in meiner Flora weggelassen worden. Ich hatte es nämlich erst bei der Gattung Stellaria gestrichen und dann vergessen bei Cerastium einzuschalten.

Mehrere Arten von *Cerastium*, welche ich nun schon seit 12 bis 15 Jahren aus Samen ziehe, haben sich auf einerlei Boden unverändert erhalten und als gute Arten erwiesen, namentlich: *Cerastium glutinosum* (Fries, Koch zum Theil, Grenier et Godron zum Theil, *C. obscurum* Chaub., *C. Grenieri* var. α *obscurum* F. Schultz, *C. semidecandrum* Pers. nicht L., *C. alsinoides* Grenier nicht Pers.); *C. pallens* (F. Schultz Fl. G. et G. exs. introduct. 1836 und in Hol. Fl. d. l. Moselle, *C. glutinosum* Koch zum Theil, Gren. et Godr. z. Th.); *C. petraeum* (F. Schultz Jahrb. d. Pfälz. Ges., *C. Lensii* γ *parviflorum* F. S. Archiv. d. l. Fl. d. Fr. et d'All. 1. p. 24); *C. tetrandrum* Curt. und *C. aggregatum* (Dur. bei F. Schultz in Flora, *C. pumilum* Curt.? F. Schultz! nicht Koch! noch Anderer!). Zwei dieser 5 Arten habe ich in der Pfalz gefunden, nämlich *C. glutinosum* und *C. pallens* und zwar ersteres auf den Tertiärkalkhügeln und der benachbarten Rheinfläche und letzteres überall, besonders häufig aber auf der Vogesias und Trias. *C. pallens* ist nebst dem *C. se-*

midecandrum L. das gemeinste *C.* der Pfalz und in manchen Gegenden, z. B. um Zweibrücken, selbst gemeiner als dieses.

Von der am alten Koch'schen Standort (eine Viertelstunde südöstlich von Kaiserslautern gelegen) durch Urbarmachung der Sümpfe ganz ausgerotteten *Elatine hexandra* fand ich wieder mehrere neue Standorte, wo dieselbe noch immer in Menge wächst, z. B. beim Vogelwog (ohnfern der *Wahlenbergia hederacea* und mit *Pilularia globulifera*) und bei Rodenbach 1 und 2 Stunden westlich von Kaiserslautern, ferner bei Ludwigswinkel und Fischbach im Kanton Dahn und von da bis in die Gegend von Steinbach, Neunhofen und Niederbrunn.

Die *Tilia grandifolia* war in den Wäldern unseres Vogesensandsteingebirges an vielen Stellen wirklich ursprünglich einheimisch, ist aber durch die Forstcultur verdrängt worden und kommt nur mehr an sehr wenigen der alten Stellen, und nur noch einzeln vor. In den Waldungen 3 Stunden von Bitche, im sogenannten Lindel (Linddell, Lindenthal), sieht man noch die Wurzeln der abgetriebenen alten Stämme, welche zum Theil noch junge Triebe mit ungewöhnlich grossen Blättern hervorgetrieben haben. Gerade so erging es in demselben Gebirge dem *Acer Pseudoplatanus*, der *Fraxinus excelsior* (welche ich jedoch noch in den letzten Jahren bei Exenbrunn in vielen schönen grossen Bäumen unter dem ebenfalls immer seltner werdenden *Ilex Aquifolium* var. *nanum* fand) und zum Theil auch dem *Prunus Padus*, *Sorbus Aria* und vielen andern schönen Bäumen. *Ulmus effusa*, die auch in unserer Trias vorkam, ist daselbst gänzlich ausgerottet. Die Herren Forstbeamten haben oft mehr Sinn für schöne Wildpretsbraten als für schöne Bäume, und hegen daher lieber das Wild als diese.

Geranium pyrenaicum wächst bei Zweibrücken nicht nur im Judenthale, ich fand es auch im Konwiger Thale. Demohnerachtet glaube ich, dass diese Pflanze nicht nur in der Pfalz, sondern auch in den meisten anderen Gegenden des nördlicheren und mittleren Europas nicht ursprünglich einheimisch ist. An manchen Orten, z. B. bei Niederbrunn, habe ich mich überzeugt, dass sie, nebst *Crepis setosa*, mit dem italienischen Raigras (*Lolium italicum*) bei Anlegung künstlicher Wiesen angesät worden und später mit diesen wieder verschwunden ist.

Eine ursprünglich einheimische Pfälzer Pflanze ist *Geranium sylvaticum*, welches ich vor 20 bis 30 Jahren auf den höchsten

Stellen unseres Vogesensandsteingebirges, z. B. in den grossen Waldungen bei dem Johanniskreuz und dem hohen Haltersberg, wo vor mir noch Niemand botanisirt hat, gesammelt und seitdem noch an vielen andern Stellen dieses Gebirges gefunden habe. Mein Freund Jäger fand es auch bei Hofstetten, Elmstein und Eussersthal, ohnweit Annweiler, und der selige Koch bei Waldleiningen und Dürkheim. Pollich, der die Pflanze nicht angibt, hat sie sicher mit *G. pratense* verwechselt und seine Angabe dieses letzteren zwischen Frankenstein und Hartenburg bezieht sich sicher auf *G. sylvaticum*, denn das *G. pratense* konnte noch Niemand daselbst finden.

Geranium dissectum fand ich ausser den angegebenen Standorten, wiewohl selten, auch auf dem Muschelhalk, z. B. bei Zweibrücken.

Aus einer neueren Schrift Soyer's und Godron's geht deutlich hervor, dass das *Trifolium aureum* (Pollich, *T. agrarium* Flora der Pf. und fast aller Floristen, auch Koch's) nicht *T. agrarium* L., und dass *T. procumbens* meiner Fl. der Pf. Koch's und fast aller Floristen aber *T. agrarium* L. sei, sowie dass *T. filiforme* meiner Fl. der Pf., Koch's und fast aller Flor. *T. procumbens* L. ist. Das ächte *T. filiforme* L. = *T. micranthum* Viv. wächst nicht in der Pfalz.

Den *Orobus vernus* L. fand ich, ausser den angegebenen Stellen, auch an einem der höchsten Berggipfel unseres Vogesensandsteingebirges 2 Stunden östlich von Bitche.

Prunus Chamaecerasus ist nur var. von *P. Cerasus*, wie ich mich durch die vielen Uebergangsformen, die mir mit demselben als *P. Chamaecerasus* sowohl von Wien als von Oppenheim gesendet wurden, überzeugt habe.

Agrimonia odorata (Vaill. Par. 3. — 1727, Miller dict. Nro. 3. — 1731, Dalibard Par. 139. — 1749, Ait. Kew. 2. 130. — 1789, Koch und der meisten Floristen; *A. officinalis* β Lam.; *A. Eupatoria* β *odorata* F. Schultz; *A. Eupatoria* b. *elatior* Boreau — ich führe alle diese Synonyme auf um zu zeigen, dass diese Pflanze nicht Aiton, wie Koch und nach ihm die meisten deutschen Schriftsteller angeben, sondern Vaillant zuerst benannt hat) ist eine ächte, ursprünglich einheimische Pfälzer Pflanze. Ich erinnerte mich im Herbste 1849, dass ich sie vor mehr denn zwanzig Jahren auf der Vogesensandsteinformation im Kanton Dahn gefunden, ging sogleich dahin und fand sie wieder aber zu spät, denn sie hatte

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05965-0200-8

verblüht und sogar die Früchte waren meist schon abgefallen. Die Standorte sind am Fusse der bewaldeten Vogesensandsteinberge, am Rande der Wiesen und Felder der Thäler in und an Hasel- und Brombeersträuchen bei Schönau, Steinbach und wahrscheinlich noch vielen anderen Orten. Die Merkmale der äussern, stets zurückgeschlagenen Dornen des Fruchtkelchs und der unterseits grünen (nicht graukurzhaarigen) mit sehr kleinen glänzenden, glashellen, runden Drüsen bestreuten Blätter lassen die Pflanze auf den ersten Blick erkennen und von *A. Eupatoria* unterscheiden. *A. Eupatoria*, so gemein sie auf anderen Formationen, z. B. auf der Trias (besonders dem Muschelkalk) ist, fand ich, in diesen Gegenden, niemals auf der Vogesias.

Epilobium virgatum Fries! = *E. chordorrhizum* Fries! kommt in der Pfalz und wahrscheinlich überall häufiger vor als *E. tetragonum* Fries! ist aber von diesem weder specifisch noch als Var. verschieden, sondern nur ein verschiedener Entwicklungszustand desselben, wie ich mich durch wiederholte Untersuchungen und Beobachtungen in der freien Natur überzeugt habe. Indem ich diese Zeilen schreibe liegt ein Exemplar des *Epilobium virgatum* aus Fries Herbarium normale vor mir. Der Stengel ist an der Basis abgestorben und keine Wurzel vorhanden, der untere Theil des Stengels ist etwa 4 bis 5 Zoll aufwärts, nach unten dichter, nach oben zerstreuter, mit Wurzelfasern besetzt. (Ganz so ist *E. tetragonum* immer beschaffen, wenn die Wurzel, in sumpfigem Boden, nach den ersten Jahren abgestorben ist). Die mittleren Blätter sind sitzend und die Blattbasis lauft nur undeutlich, bei den unteren aber deutlich am Stengel herab, doch flach angewachsen und weniger hervorstehend als an den gewöhnlichen Formen von *E. tetragonum*, was aber wenigstens bei uns oft so vorkommt. Die Form der Blätter und der Ueberzug des Stengels ist ganz wie bei vielen Formen von *E. tetragonum* beschaffen. Auch Blüthen, Früchte und Samen gleichen nur denen von *E. tetragonum* und haben mit denen von *E. palustre* keine Aehnlichkeit. Von den fadenförmigen Ausläufern, die man dem *E. virgatum* zuschreibt, ist an dem Exemplar keine Spur vorhanden, dagegen fand ich dieselben an allen Exemplaren von *E. tetragonum* L.!, welche ich zur Herbstzeit sorgfältig ausgrub, doch sind sie selten so dünn fadenförmig als bei *E. palustre*. Das *E. Schmidtianum* Rostkorius, von welchem ich ein Original-Exemplar sowie die Abbildung aus der Flora sedinensis vor mir lie-

gen habe, gehört zu einer zarten Form des *E. tetragonum* mit sehr dünnen fadenförmigen Ausläufern. Neben den blühenden oder fruchttragenden Stengeln sieht man bei *E. tetragonum* oft Blätterrosetten, aus welchen im darauffolgenden Jahre blühende Stengel hervortreten. An dem getrockneten Exemplare des *E. Schmidtianum* sind die Blätter (selbst die oberen und obersten) nicht so deutlich gestielt als auf der Abbildung und die untersten sind, wenn auch undeutlich, dennoch mit blattiger Basis herablaufend. Ich verglich soeben, vielleicht zum hundertsten Male, unter einer vortrefflichen Loupe die Samen von *E. Schmidtianum*, *virgatum* und *tetragonum* und kann keinen wesentlichen Unterschied entdecken. Dagegen sind die Samen von *E. palustre* sehr verschieden. Ich definire nun diese Arten, sowie *E. Lamyi*, *E. montanum* und *E. Duriaei*, wie folgt:

α Stigmatibus in clavam coalitis.

E. palustre (L. et Koch exclus. var. *γ*) radice perenni fibrosa stolonibus semper tenuissimis filiformibus elongatis, caule erecto tereti subpubescente, foliis lanceolatis vel lineari-lanceolatis apicem versus sensim attenuatis integerrimis vel denticulatis basi cuneata sessilibus, inferioribus oppositis, floribus ante anthesin nutantibus, seminibus glabris lineari-fusiformibus. 4. Var.:

β pilosum Koch syn. ed. 2. p. 266.

E. tetragonum L. radice perenni fibrosa, plus minusve multicipite capitulis sterilibus rosulantibus, stolonibus filiformibus crassis brevibus vel plus minusve elongatis rarius tenuissimis, caule vel basi plus minusve depresso radicante subglabro, foliis lanceolatis vel ovato-lanceolatis a basi ad apicem sensim angustatis denticulato-serratis intermediis vel inferioribus basi foliacea plus minusve in angulos caulis decurrenti-adnatis infimis supremisque subpetiolatis, floribus ante anthesin erectis, seminibus subtiliter tuberculatis obovatis basi subacuminatis. 4. Individua caule longius decumbente et radicante *E. virgatum* = *chordorrhizum* Fries sistunt. Var.:

β Schmidtianum (*E. palustre γ Schmidtianum* Koch! syn. ed. 2. p. 266, *E. Schmidtianum* Rostkov.! in fl. sedin. p. 172) planta tenuior, glabrior, mollior, flaccida, stolonibus tenuissimis, caule teretiusculo, foliis latioribus, basi foliacea vix conspicue decurrenti-adnatis.

Mein seliger Freund Koch, der mich kurz vor seinem Tode in Briefen zu einer wiederholten Untersuchung der Epilobien aufforderte, schrieb mir über die Samen des *Epilobium Schmidtianum*:

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05965-0202-9

„Mit denen von *E. palustre* haben sie keine Aehnlichkeit.“ — Ich fand diese Pflanze an feuchten oder sumpfigen Stellen in den Schluchten schattiger Gebirgswälder um Bitche und um Zweibrücken, und sie wird sich wahrscheinlich überall finden, wenn man einmal ernstlich darnach sucht. Die gewöhnlichen Formen des *E. tetragonum* wachsen nicht nur an sumpfigen sondern auch an trocknen Orten, in Waldschlägen und auf Sandsteinfelsen.

E. Lamyi (F. Schultz in Flora 1844, p. 806, Archives de la Fl. d. Fr. et d'All. 1. p. 87) radice annua vel subbienni, subperpendiculari, fibrosa, ad caulis basin (primo anno, post florescentiam) foliorum rosulam 1 (rarius 2) proferente, stolonibus nullis, caule strictissimo erecto, inferne glabro, superne puberulo, teretiusculo, lineis 2 vel 4 vix conscicue elevatis decurrentibus subtiliter anguloso, foliis glabris lucidis lanceolatis e basi rotundata sensim angustatis remote denticulatis breviter petiolatis, marginibus petiolorum in lineis caulis decurrentibus, floribus semper erectis, seminibus subtilissime et vix conspicue tuberculatis rotundato-cylindricis, basi apiceque rotundato-obtusis. ☉ rarius ☉.

b. Stigmatibus plus minusve patentibus.

E. montanum L. radice perenni, fibrosa, stolonibus (si adsunt) subterraneis filiformibus, caule erecto vel basi plus minusve depresso ex radicante tereti pubescente, foliis ovatis vel ovato-oblongis inaequaliter dentato-serratis margine venisque pubescentibus, inferioribus oppositis petiolatis, floribus ante anthesin nutantibus, seminibus oblongis, basi attenuatis obtusis. ♃. Varietatibus β, γ et δ Koch synops. addenda est var.: ε *Duriaei* (*E. Duriaei* Gay. Ann. sc. nat. 2e sér. t. 6. p. 123) caule basi procumbente et radicante, sepalis acutis (secundum Gren. et Godr. — Sepala *E. montani* normalis plus minusve obtusiuscula sunt). Tota planta minus robusta quam *E. montanum* normale. *E. Duriaei* est *E. montano* quod *E. Schmidtianum E. tetragono.*

Epilobiis Palatinatus addendum est *E. lanceolatum* (Sebast. et Maur. Fl. rom. prodr. p. 138) quod anno 1829 in sylvis ad montem Donnersberg (auf Porphyr und Grünstein) observavi sed cum varietate *E. montani* confundebam.

Hippuris vulgaris wurde vor etwa 30 Jahren auch von dem seligen Bruch, unserem berühmten Mooskenner, bei Altheim ohnweit Zweibrücken auf dem Muschelkalk gefunden, in neuerer Zeit aber vergeblich daselbst aufgesucht.

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05965-0203-5

In der Flora der Pfalz habe ich vergessen anzugeben, dass *Sempervivum hirtum* Koch et Ziz. Cat. pl. pal. p. 10, nicht L., als Synonym zu *S. soboliferum* Sims. gehört. Diese Pflanze findet sich, seit man darnach sucht, nicht nur bei Dürkheim, sondern auch an vielen andern Orten in der Pfalz auf alten Mauern, Dächern u. s. w. Ich bin aber überzeugt, dass sie bei uns nicht ursprünglich einheimisch ist, sondern gleichwie *S. tectorum* angepflanzt worden ist. Ich habe sie nun auch schon seit mehreren Jahren auf dem Dache meines Hauses zu Bitche (aus Setzlingen, die mir mein Bruder in Deidesheim gab). Koch sagt in Deutschlands Flora 3. Seite 392: „Auf Mauern und Dächern in der Rheinpfalz . . . aber wie es scheint mit dem *S. tectorum* daselbst angepflanzt, weil diese beiden Pflanzen in den angegebenen Florengebieten niemals auf Felsen und Steinen entfernt von Gebäuden gefunden werden, wie in den Alpen und deren Nachbarschaft."

Das *Galium Mollugo* der Flora der Pfalz und wahrscheinlich aller deutschen Floren besteht aus zwei Arten, welche Jordan sehr gut (in französischer Sprache) beschrieben hat und welche sich (nach Jordan und eigener Beobachtung) unterscheiden wie folgt:

Galium elatum (Thuillier Fl. Par. 76, *G. Mollugo* Koch syn. ed. 2. p. 365 zum Theil). Stengel schwach, aufsteigend, (in den Hecken) kletternd, oder (ausser denselben) schlapp zur Erde niederfallend, mit spreizenden Aesten. Blätter, 6 bis 8 im Quirle, umgekehrt-eiförmig oder länglich, mit einer Stachelspitze am stumpfen Ende, schwachen und wenig vorstehenden Rückennerven, dünn durchscheinend mit sehr sichtbaren Adern. Blüthen auf sehr weitschweifigen Rispen, mit spreizenden rechtwinkelig abstehenden Aesten, wovon die untersten ein wenig herabgeknickt sind. Blüthenstielchen bei der Fruchtreife kurz und sehr spreizend. Blumen klein, schmutzig weisslich mit abstehenden gespitzten Lappen. Staubbeutel eiförmig. Griffel frei, selten mit der Basis an einander hängend. Frucht klein, rund. 2|. Juli, August. In und an Hecken auch in Wäldern fast überall. Eine sehr behaarte Form, welche noch näher zu untersuchen ist, fand ich in der Gegend von Bitche in Hecken am Rande der nach der Rheinfläche ausmündenden Thäler.

Galium erectum (Huds., *G. lucidum* Koch Syn. zum Theil, nach Jordan's Meinung). Stengel steif aufrecht, mit immer aufrechten oder, aber nur an ihrem unteren Theile, niedergedrückt-aufsteigenden Aesten. Blätter, 8 im Quirle, länglich oder linearisch, an

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05965-0204-1

der Spitze breiter, mit einer Stacheispitze, starken besonders nach unten stark hervortretenden Rückennerven, mehr oder weniger glänzend, etwas dick, nicht durchscheinend. Blüthen auf wenig vertheilten Aesten, mehr oder weniger aufrechtstehend und nur die untersten in einem rechten Winkel abstehend. Fruchstielchen aufrechtabstehend. Blumen ziemlich gross, milchweiss, mit sehr abstehenden, nach dem Aufblühen zurückgeschlagenen ziemlich lang zugespitzten Lappen. Staubbeutel länglich. Griffel von der Basis bis zur Mitte zusammenhängend. Frucht ziemlich gross, zugerundet. 4. Mai, Juni und zuweilen, nach dem Abmähen, nochmals im September. Trockne Wiesen, Triften, Haiden und Felsen fast überall. Eine sehr ausgezeichnete Form fand ich bei Bitche und bei Homburg ohnweit Zweibrücken (auf welcher auch *Orobanche Galii* wächst wie auf *G. verum*). Sehr häufig fand ich das *G. erectum* im Juni 1828 bei München besonders auf den Isarauen. Diese und die vorhergehende Art, sowie das von manchen Schriftstellern damit verwechselte *toto coelo* verschiedene *G. corrudaefolium* Vill. werden in der 13ten Centurie meiner Flora exsiccata in getrockneten Exemplaren ausgegeben werden.

Den von Mertens und Koch aufgestellten Var. von *Scabiosa suaveolens* Desf. — nämlich *β ochroleuca* und *γ alba* — füge ich noch eine var. *δ rosea* und *ε pilosissima* bei.

Die Gattung *Linosyris* unterscheidet sich von *Aster* nur durch die Abwesenheit der zungenförmigen Randblümchen, was zu keiner Trennung berechtigt. Sie gehört offenbar zu *Aster* und *Linosyris vulgaris* Cassin. heisst *Aster Linosyris* Bernhardi.

Für *Aster annuus* L. muss der Name *Stenactis heterophylla* C. Schultz dem von *S. bellidiflora* vorgezogen werden, weil Mühlenberg diese Pflanze schon im Jahre 1803 *Erigeron heterophyllus* genannt hat. *Stenactis* ist eine von *Aster* gut unterschiedene Gattung.

Die Gattung *Filago* habe ich in meinen Archives wieder mit *Gnaphalium* vereinigt. Die in der Flora der Pfalz als *Filago germanica γ Jussiaei* beschriebene Pflanze hat sich nun als gute Art *Gnaphalium spathulatum* (F. Schultz Arch. p. 126) = *Filago spathulata* Presl herausgestellt. Der selige Koch selbst, der sie früher als var. γ zu *F. germanica* gezogen hat, schrieb mir (deutsch): „Differt a *G. germanico* foliolis interioribus involucri (calycis communis) apice enerviis, scilicet nervo longe ante apicem evanescente,

foliis caulinis remotioribus obovato-lanceolatis, capitulis paucioribus.“ Diese später von Jordan (Observ. 197, 199 et 200) trefflich beschriebene Art habe ich in der Pfalz nicht nur an den schon in meiner Flora angegebenen Stellen, sondern fast überall, besonders auf lehm- und kalkhaltigem Boden und auf der Rheinfläche gefunden. Ein Bastard aus dieser Art und *G. gallicum*, den ich zur Zeit in der Gegend von Bitche in wenigen Exemplaren unter einer zahllosen Menge von *G. gallicum* und unter *G. spathulatum* gefunden, habe ich *G. gallico-spathulatum* (früher *gallico-germanicum*, *Filago Billotii*, *Gnaphalium Billotii*, *Filago gallico-spathulata* und in den Archives p. 127. *Filago gallico-germanica*) genannt.

DC. und meinem Bruder Carl folgend ziehe ich nun die Gattung *Cineraria* zu *Senecio*. Die *Cineraria spathulaefolia* Gmel. ist dabei als *Senecio spathulifolius* DC. (*S. nemorensis* Poll. non L.) untergebracht.

In meiner Flora exsiccata habe ich *Senecio Cacaliaster* Lam. und *S. saracenicus* L. als zwei von *S. nemorensis* L. verschiedene Arten gegeben. Seitdem habe ich aber so viele Formen des letzteren für meine Centurien erhalten und im Freien (besonders in den Vogesen) lebend beobachtet, dass ich darunter auch Mittelformen zwischen *S. Cacaliaster* und *S. nemorensis* sowie zwischen diesem und *S. saracenicus* gefunden habe. Das „*radice maxime repente*“ hat, wie ich schon in der Flora der Pfalz bemerkte, *S. nemorensis* mit *S. saracenicus* gemein, von letzterem gibt es auch eine var. *β flosculosus*, die Koch durch „capitula ligulis destituta“ bezeichnet, wodurch sie sich dem *S. Cacaliaster* nähert, und Hoppe bat eine von Funck in den Alpen gesammelte, für *S. Cacaliaster* gehaltene Pflanze für eine „varietas discoidea“ des *Senecio Fuchsii*, also für zu *S. nemorensis* gehörend, erklärt. Die übrigen Merkmale sind sehr veränderlich und ich schlage vor, die 3 Arten *S. saracenicus* L., *S. nemorensis* L., und *S. Cacaliaster* Lam. unter dem Namen *S. controversus* zu vereinigen. Die Diagnose der Art und der Var. werde ich später bekannt machen.

Ich habe nun eine Zusammenkunft mit meinem Bruder aus Deidesheim in Zweibrücken gehabt, um mich mit demselben über die Bastarde der Gattung *Cirsium*, namentlich das *C. lanceolato-eriophorum* zu verständigen. Wir haben da mein, 1844 von Dr. Jäger bei Heiligenstein! ohnweit Speier gesammeltes *C. lanceolato-eriophorum* (Flora der Pfalz 246) mit dem meines Bruders, welches

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05965-0206-3

1848 an derselben Stelle von Herrn Gerhard gefunden worden ist, verglichen. Dieses letztere ist allerdings von dem ersteren verschieden und sicher Bastard aus *C. lanceolatum* und *C. eriophorum*, während ersteres sich dem *C. lanceolatum* var. *semidecurrens* sehr nähert, aber ich bin dennoch nicht ganz überzeugt, ob es nicht auch Bastard aus den genannten Arten ist, denn die Bastarde nähern sich oft auffallend einem oder dem andern der beiden Eltern. Mein Bruder sagt in dieser Zeitschrift (vom 21. September 1849, Seite 550 und 551): „Mein Bruder hat mir nichts geschickt als Fragmente von *C. eriophorum*. Es ist keine Spur unseres Bastards dabei, wohl aber eine merkwürdige Form von *C. eriophorum*" &c. Er vergass aber dabei zu sagen, dass ich ihm diese Fragmente eben nur als Fragmente und als eine merkwürdige Form von *C. eriophorum* gesendet und dabei brieflich bedauert habe, ihm das einzige Exemplar meines Bastardes, welchen ich bei Ludwigshafen gesammelt hatte, nicht senden zu können, weil es bei einem Freunde, wo es sich bis dahin befunden, von Insectenlarven zerfressen und zu Pulver zerfallen war. Die Fragmente von *C. eriophorum*, welche ebenso zerfressen aber weniger zerfallen waren, hatte ich ihm nur als Beweis geschickt, wie ein *Cirsium*, ohne vorsichtige Aufbewahrung, von Larven zerstört werden kann. Mein *C. lanceolato-eriophorum* von Ludwigshafen, von welchem ich nun kein Exemplar mehr besitze, stand dem *C. eriophorum* näher als *C. Gerhardi* und war demselben so ähnlich, dass man es ohne genaue Ansicht ohne weiters für *C. eriophorum* hielt, während mein *C. Jaegeri* dem *C. lanceolatum* näher steht und schwer von dessen var. *semidecurrens* zu unterscheiden ist. Ich bin nun der Ansicht, dass man alle Bastarde nach den Eltern benennen soll und führe *C. Gerhardi* in den Zusätzen zur Flora der Pfalz als *C. lanceolato-eriophorum* (C. Schultz! in Flora vom 21. September 1849, F. Schultz? Flora der Pfalz 1845) auf.

Cirsium bipontinum behält den Namen *Cirsium oleraceo-lanceolatum* Fried. Schultz (Herb. 1829 und Archives de la Flore de France et d'Allemagne 1842, p. 34). Ich habe nicht nur in meinen Archives 1842, sondern auch in meiner Flora der Pfalz 1845, im Nachtrage zu derselben 1846 und in dieser Zeitschrift, zuletzt noch in Nro. 15. vom 21. April 1849, sowie auch in andern Zeitschriften und Floren und in Briefen, besonders an meinen seligen Freund Koch und an meinen Bruder Carl, gegen Nägeli's An-

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05965-0207-9

sicht, beständig behauptet, dass diese Pflanze nichts anderes als ein Bastard aus *Cirsium oleraceum* und *C. lanceolatum* sei. Mein Bruder stimmt nun endlich dieser Ansicht bei, nachdem ich ihm als Beleg einen der wenigen (3 oder 4) Stöcke, die auf dem alten Zweibrücker Standort noch zu finden waren, ausgegraben und lebend übergeben habe. Davon sagt er aber in dieser Zeitschrift nichts, dagegen sagt er (Flora 21. September 1849, Seite 546): „Bei Zweibrücken kommt ferner vor *Cirsium bipontinum* Fr. Schultz!, ganz gewiss ein Bastard von *Cirsium oleraceum* und *lanceolatum*. Ich habe diese Pflanze, welche Koch mit *Cirsium Lachenalii* verwechselt hat, in meinem Garten" u. s. w. Er sagt aber nicht, dass diess der Stock ist, den ich ihm als Beleg meiner Ansicht gegeben und dass ich längst (an den angeführten Orten) gesagt habe, dass die Pflanze „ganz gewiss ein Bastard von *Cirsium oleraceum* und *lanceolatum* ist," und dass ich sie auch zuerst *Cirsium oleraceo-lanceolatum* genannt und unter diesem Namen seit 1829 ausgegeben und beschrieben habe, ferner dass ich längst (an den angeführten Orten) bewiesen habe, dass Koch's *C. Lachenalii* aus *C. oleraceo-lanceolatum* und *C. oleraceo-tuberosum* besteht, weshalb ich letzteres früher (im Jahrbuch der Pfälz. Ges.) *Carduus Braunii* und dann (in der Flora der Pfalz) *Cirsium Braunii* genannt habe, unter welchem Namen ich es auch in den Centurien meiner Flora exsiccata, in schönen von meinem Freund Jäger gesammelten Exemplaren ausgegeben habe.

Dieses *Cirsium Braunii* (*C. Lachenalii* Alex. Braun aber nicht Koch) beschreibe ich in den Zusätzen zur Flora der Pfalz als *Cirsium tuberoso-oleraceum* (F. Schultz Fl. Gall. et Germ. exsicc. Nro. 1085) und nicht *bulboso-oleraceum*: 1stens weil der Name *Carduus tuberosus* Pollich älter ist als *bulbosus* und 2tens weil man die Wurzeln der letztgenannten Pflanze (wie ich schon früher in dieser Zeitschrift gesagt) „wohl *tuberosa* aber durchaus nicht *bulbosa* nennen kann."

Unter seinem *Cirsium bulbosum* hat Nägeli zwei Arten vereinigt, nämlich mein *C. tuberosum* und *C. anglicum*. Dass aber diese beiden zwei gute, deutlich verschiedene Arten sind, habe ich schon früher gezeigt, und neue, von allen anderen Schriftstellern übersehene Merkmale in dieser Zeitschrift sowohl als in anderen Schriften angegeben.

Aus denselben Gründen nenne ich das *Cirsium medium* All.,

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05965-0208-5

welches ich 1829 auf der Rheinfläche in der Pfalz fand, nicht *C. acauli-bulbosum* sondern *Cirsium tuberoso-acaule*, das *C. semidecurrens* Richter nicht *palustri-bulbosum* sondern *palustri-tuberosum* und das *C. bulbosum* DC. — *C. tuberosum*.

Als neu für die Pfalz fand ich auf den Wiesen der Muschelkalkformation zwischen Zweibrücken und Bitcher-Rohrbach, unter den Eltern, das *Cirsium oleraceo-acaule* Nägeli, (*C. decoloratum* Koch) und theilte diesen Fund, brieflich, meinem Bruder in Deidesheim mit, der es in dieser Zeitschrift bekannt gemacht. Später habe ich demselben auch Exemplare von diesem Standort gegeben. Die Pflanze kommt daselbst ziemlich häufig vor, nähert sich aber in allen Merkmalen und selbst in der Farbe und Grösse bald mehr der einen bald mehr der andern Art, so dass es schwer halten würde, mehrere unter sich gleiche Exemplare zu finden. Ich besitze davon ein Exemplar, welches man beim ersten Blick für *C. acaule*, und ein anderes, welches man ohne nähere Betrachtung für *C. oleraceum* halten würde.

Einen neuen Bastard habe ich vor mehreren Jahren bei Bruyères in den Vogesen beobachtet und vorläufig *Cirsium Mougeotii* genannt. Da ich kein Exemplar davon besitze, so verschob ich die Bekanntmachung. Ich bin aber überzeugt, dass er aus *C. anglicum* und *C. palustre* entstanden ist, in deren Merkmale er sich theilt und die einzig und allein auf den dortigen Sumpfwiesen, und zwar in Menge, wachsen, und nenne die Pflanze nun *Cirsium palustri-anglicum*.

Cirsium hybridum Koch behält den Namen *C. palustri-oleraceum* Nägeli.

Es frägt sich nun noch, ob es nicht zwei Bastarde aus *Cirsium palustre* und *C. oleraceum* gibt, wovon bei einem *C. palustre* der Vater und *C. oleraceum* die Mutter, und bei dem anderen *C. oleraceum* der Vater und *C. palustre* die Mutter ist. Dass solche auf verschiedenem Wege entstandene Bastarde auch verschieden aussehen und verschieden beschrieben werden, ist bekannt. Gewissheit kann aber nur durch künstliche Befruchtung und Aussaat erlangt werden. Hätte ich einen botanischen Garten zu dirigiren, so hätte ich mir diese Gewissheit längst verschafft. Ob die künstliche Befruchtung von *C. acaule* durch *C. tuberosum*, welche ich zu diesem Zwecke in Töpfen zog, gelungen ist, wird die Aussaat des Samens zeigen.

(Schluss folgt.)

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05965-0209-3

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1850

Band/Volume: 33

Autor(en)/Author(s): Schultz Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: Zusätze und Berichtigungen zu meiner Flora der Pfalz 193-206